

ANTWORTEN  
von  
Sylvia Kotting-Uhl  
(WK Karlsruhe-Stadt)

*Der Fragenkatalog, auf den sich die Antworten beziehen, ist nachzulesen unter <http://www.gjbw.de/index.php?id=2028>*



1. Obwohl ich ja um einiges älter bin als die Mitglieder der Grünen Jugend, habe ich kein Gefühl großer Distanz. In ihrer Klarheit und dem Stück notwendiger politischer Radikalität ist mir die Haltung der baden-württembergische Grüne Jugend bei einigen Themen manchmal näher als die Mehrheitsbeschlüsse von Partei und Fraktion. Eure Arbeit habe ich gerade in den letzten Jahren als erfrischend und belebend für die Grüne Debatte empfunden. Ihr seid oft der Stachel in unserem Fleisch, das ist nicht immer bequem – nicht für euch und für uns schon gar nicht – aber so muss der Jugendverband der Grünen sein!
2. Als Umweltpolitikerin arbeite ich im Kerngeschäft der nachfolgenden Generationen. „Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geborgt“ – das ist mir Auftrag und Leitlinie. Den Klimawandel in den Griff zu bekommen, als Industrienation mit ambitioniertem Beispiel voranzugehen und unsere globale Aufgabe als „Vorreiter“ zu erfüllen um Entwicklungs- und Schwellenländer mitzunehmen, unseren Lebensstil zu hinterfragen und mit klaren politischen Rahmenbedingungen anders zu gestalten – das ist unsere Verpflichtung allen gegenüber, die nach uns kommen. Von dieser schwierigsten globalen Aufgabe nicht zu trennen ist für mich das Ziel der Ressourcenschonung (mein Wertstoffkonzept!), der Umbau der Landwirtschaft und die Verringerung unserer natur- und gesundheitsschädlichen Einträge in die Umwelt. Da ich mich nicht nur mit meinen Söhnen, sondern auch mit anderen jungen Menschen viel austausche, kann ich deren Positionen an vielen Stellen gut nachvollziehen. Keine Hochschulgebühren, eine andere Drogenpolitik sind beispielsweise Forderungen, die ich teile und unterstütze.
3. Mehr Ernsthaftigkeit, mehr Glaubwürdigkeit, Sachentscheidungen. Wenn es schon mich manchmal ankotzt, wonach eine Entscheidung gefällt wird: Bündnisse, Machtstrukturen, Abhängigkeiten, die nächste Wahl in einem Bundesland, ... Wie sollen junge Menschen da Begeisterung für Politik entwickeln!

4. Der Atomausstieg. Der weitere Zubau von Kohlekraftwerken (zu verhindern durch Wirkungsgrad-Regelungen im UGB). Eine Kindergrundsicherung (das Grundeinkommen wäre die bessere Lösung, soweit sind wir aber wohl noch nicht – leider ja noch nicht einmal bei Grüns). Ein tatsächlicher Strategiewechsel in Afghanistan.
5. Gleichstellung von Frauen und Männern ist dann erreicht, wenn es strukturell problemlos und gesellschaftlich selbstverständlich ist, dass sich Frauen und Männer Produktions- und Reproduktionsarbeit teilen. Dazu müssen die entsprechenden Betreuungsstrukturen installiert werden, wir brauchen aber auch andere Arbeitsformen und ein anderes Arbeitszeitverständnis im Sinn von Jahres- oder sogar Lebensarbeitszeitkonten. Ich sehe, dass bei jungen Männern heute eine ganz andere Bereitschaft da ist als noch in meiner Generation, Erziehungszeit zu nehmen und die Zeit mit einem Kleinkind auch für sich als besondere Lebensphase zu sehen. Das ist ein ermutigendes Zeichen der gesellschaftlichen Veränderung, die durch entsprechende politische Rahmenbedingungen unterstützt und verstetigt werden muss.  
Weit entfernt sind wir leider immer noch von gleichem Lohn für gleiche (oder gleichwertige) Arbeit. Und ich bin nach wie vor der Ansicht, dass wir dringend ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft brauchen. Die besseren Schulabschlüsse, die Mädchen machen, nützen ihnen auf dem Weg in Beruf und Karriere offensichtlich nicht viel.
6. Wer es Ernst meint mit der gesetzlichen Gleichstellung von LebenspartnerInnenschaften mit der Ehe, kann nicht auf halbem Wege stehen bleiben. D.h., nach der weitgehenden Gleichstellung was die Pflichten betrifft, sind jetzt die Rechte dran. Wir brauchen die Gleichstellung im Steuerrecht, im Erbfall und bei der Adoption von Kindern.
7. Die sozialen Sicherungssysteme sind mit dem betriebenen Reformmurks nicht zukunftsfest zu machen. Für das Gesundheitssystem haben wir Grünen das Konzept Bürgerversicherung entwickelt, das ist in meinen Augen auch für die Rente und die Pflegeversicherung der richtige Weg. Streiten würde ich gern noch mal in der Frage der Beitragsbemessungsgrenze, die wir m. E. zu tief angesetzt haben. Wenn wir in Deutschland nicht mehr Mut entwickeln, die gesellschaftliche Solidarität Besserverdienender einzufordern, dann wird die soziale Schere immer weiter aufgehen.  
Mein Konzept für ein zukunftsfähiges gesellschaftliches Miteinander auf der Basis von Solidarität und der Würde jeder und jedes Einzelnen ist das bedingungslose Grundeinkommen. Man kann nicht daran vorbeisehen, dass Hartz 4 und die sich immer mehr ausweitenden prekären Beschäftigungsverhältnisse die Spaltung der Gesellschaft fördern. Es ist an der Zeit in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik einen völlig neuen Weg zu wagen.
8. Eine Idee ökologisches Verhalten und soziale Gerechtigkeit näher zusammen zu bringen, ist der Ökobonus. Da er in Zeiten steigender Energiepreise in unserer Fraktion als schwer kommunizierbar erachtet wird, ist er auf den Energiesparbonus eingedampft worden – ein

jährlicher Scheck über 50 Euro an jedeN für Effizienzmaßnahmen. Das ist aber zum einen zu wenig, da gerade ärmere Haushalte das restliche Geld für z.B. eine effizientere Waschmaschine nicht werden aufbringen können, zum anderen fehlt der Ansporn zum eigenen ressourcenschonenden Verhalten. Der Ökobonus-Grundgedanke hat diesen Anreiz: Ökosteuern werden an alle EinwohnerInnen gleichmäßig pro Kopf zurückgegeben. Bei durchschnittlichem Energieverbrauch ist das ein Nullsummenspiel; wer überdurchschnittlich verbrauchend lebt, muss das bezahlen; wer umweltschonend lebt, hat einen finanziellen Vorteil. Ich halte den Gedanken nach wie vor für erfolgversprechend. Als Kurzfrist-Maßnahme muss in die Strom-Tarife eingegriffen werden: ein angemessener Pro-Kopf-Verbrauch muss relativ günstig sein, alles darüber hinaus teuer werden.

9. Die zentrale Gerechtigkeitsfrage ist Bildung. Freier Zugang zu reformierter verbesserter Bildung – und zwar vom Kindergarten bis zur Hochschule, Schluss mit dem deutschen Selektionssystem, kompatible Abschlüsse in ganz Europa – so sähe die praktizierte Vision fairer Chancen für alle Menschen aus. Schritt für Schritt müssen wir das erreichen, besonders die Kostenfrage stellt uns dabei vor nicht leicht zu lösende Probleme. Auch andere Bildungswege wie z.B. die berufliche Ausbildung müssen reformiert und mittelfristig europäisch angeglichen werden. (In unserem Bildungssystem hat sich übrigens ein neues Problem entwickelt, das wir nicht länger ignorieren dürfen: die Jungen werden zunehmend zu Bildungsverlierern.)
10. Eine „grüne“ Armee gibt es für mich nicht. Selbstverständlich ist es mir lieber, wenn Soldaten in zerstörten Ländern beim Wiederaufbau und dem Aufbau demokratischer Gesellschafts- und Verwaltungsstrukturen helfen als wenn sie Länder in Kriegshandlungen zerstören. Ich glaube aber, dass solche Tätigkeiten nicht vorrangig die Ausbildung zum Soldaten, sondern andere Qualifikationen brauchen. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass wir irgendwann so „zivil“ sind, den Verteidigungshaushalt abschmelzen zu können und dafür eine andere – nicht nur finanziell anders ausgestattete – Entwicklungszusammenarbeit und Krisenprävention zu gestalten. Bis diese Vision realisierbar wird, darf es bei den Auslandseinsätzen der Bundeswehr ausschließlich um Präventivstrategien gehen, die auf die langfristige Bekämpfung von Gewaltursachen zielen. D.h., die Bundeswehr sollte zur Gewalt- und Kriegsverhütung eingesetzt werden, zu keinem anderen Zweck. Das kann auch heißen, dass die Bundeswehr durch Ausbildungshilfe und die Vernichtung von Kriegsgerät, so genannten „Überschusswaffen“ krisenpräventiv tätig wird. Bei eskalierenden Konflikten steht die Gewalteinämmung und ein umfassendes vorrangig ziviles Konfliktmanagement im Vordergrund. Diese für mich Mindestanforderungen sind in den meisten unserer Auslandseinsätze nicht erfüllt. Auslandseinsätze die der Prävention von Gewalt dienen – wie z.B. in Darfur – lehne ich im Bundestag nicht ab.